

Gewaltsymbol und Karikatur

75 Jahre prägt die Pickelhaube allem Spott zum Trotz das Bild des Militärs

VON CHRISTIAN WALF

„Ja, ja, der Helm gefällt mir, er zeugt/ Vom allerhöchsten Witze!/
Ein königlicher Einfall war's!/
Es fehlt nicht die Pointe, die Spitze!“, dichtete Heinrich Heine 1844 in seinem satirischen Gedicht „Deutschland. Ein Wintermärchen“. Da war die Pickelhaube zwar erst drei Jahre alt, doch der spöttische Dichter hatte den Kern dieses Symbols schon erfasst: Einst würde die Pickelhaube als Sinnbild für den deutschen Militarismus, als charakterisierende Kopfbedeckung des deutschen Aggressors in Karikaturen und ganz zum Schluss sogar als ein Witz und als Karnevalshaube enden.

Dabei war diese militärische Kopfbedeckung in ihren Anfängen sehr ernst gemeint, wie Dr. Harald Reh unlängst bei einem Vortrag bei der Militärgeschichtlichen Gesellschaft im Asperger Torhaus erläuterte.

Harald Reh leitet ein Referat im Umweltministerium in Stuttgart und ist ein leidenschaftlicher Sammler von militärischen Kopfbedeckungen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Dabei haben es ihm besonders Pickelhauben angetan, von denen er gleich mehrere zur Anschauung zu seinem Vortrag mitbrachte.

Diese doch ungewöhnliche Kopfbedeckung geht – wie könnte es anders sein – auf die Preußen zurück. „Die Ur-Pickelhaube stammt aus dem Jahr 1841“, erklärte Reh.

Die Hintergründe der Entstehung sind allerdings unklar. Einer Legende nach hat ein Kunstschmied von König Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag für diesen Helm erhalten. Er mischte dafür Vorbildern aus dem Mittelalter eine ordentliche Portion Biedermeier bei – und fertig war die preußische Pickelhaube.

Einer anderen Geschichte



Deutschlands oberste Pickelhaube: Kaiser Wilhelm II. 1917. Archivfoto: dpa

nach sah der preußische König bei einem Besuch in Russland erste Entwürfe für eine Pickelhaube. Doch hätte der Zar solch einen Einblick wirklich erlaubt, fragt sich Harald Reh.

Pickelhauben waren entweder aus hauchdünnem Metall oder aus Leder gefertigt. Ihre militärische Schutzfunktion war sehr gering, obwohl das bei ihrer Entwicklung durchaus eine Rolle gespielt habe. „Ihre Verwendung war für den Säbelkampf gedacht. Der Pickel sollte dabei als eine Art Blitzableiter für Säbelhiebe funktionieren.“

Hauptfunktion der Pickelhaube war aber die Optik. Militärs sollten dadurch klar erkennbar

sein, Imponiergehabe hat dabei auch eine Rolle gespielt. Der Helm war mit einer ganzen Reihe von Symbolen, Verzierungen, Beschlägen und Wappen versehen, so dass Kundige sofort erkennen konnte, um wen es sich bei dem Träger einer bestimmten Pickelhaube handelt.

Je höher jemand in der militärischen Hierarchie stand, desto aufwendiger und kostbarer wurden diese Verzierungen und Aufsätze – der Pickel wurde dann teilweise auch durch Federn oder Symboltiere, etwa einen springenden Löwen, ersetzt.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Pickelhaube immer niedriger und glich sich in ihrer Form dem Stahlhelm immer mehr an.

Auch wenn in den Karikaturen des Ersten Weltkriegs die Pickelhaube als typisches Symbol für die Deutschen verwendet wurde, viele europäische und südamerikanische Länder sowie Russland haben im 19. Jahrhundert ebenfalls die Pickelhaube eingeführt. „Noch heute sind Pickelhauben weltweit Teil von Paradeuniformen“, weiß Harald Reh.

Mit dem Ersten Weltkrieg wurde auch das Ende dieser speziellen Kopfbedeckung – zumindest im Deutschen Reich – eingeleitet. Gegen Beschuss bot die Haube keinen Schutz, für den Grabenkrieg war der Pickel sogar denkbar ungeeignet, weshalb er von vielen Soldaten abmontiert worden sei. Für eine bessere Tarnung verschwand der Glanz der Pickelhaube zunächst unter einem militärgrünen Überzug. 1916 wurde sie ganz abgeschafft und durch den modernen Stahlhelm ersetzt.

Als ein Symbol für Militarismus, Preußen und das Kaiserreich hat die Pickelhaube die Zeit aber überdauert. Sammler wie Harald Reh können sich bis heute für diese kuriose Kopfbedeckung faszinieren.